

Sozialamt leidet unter Wohnungsnot

NEFTENBACH Auf dem freien Wohnungsmarkt finden Sozialämter kaum noch Wohnungen für ihre Klientel. Neftenbach will nun aus den eigenen Liegenschaften das Maximum herausholen.

«Auf der Suche nach Wohnungen für den Bereich Asyl oder Soziales bekommen wir von Vermietern oft ein knallhartes Nein zu hören», sagt Neftenbachs Sozialvorstand Urs Wuffli. Kaum mehr jemand wolle seine Wohnung ans Sozialamt vermieten. «Deshalb konzentrieren wir uns auf die eigenen Liegenschaften.» Dort will man nun das Maximum herausholen. Die Gemeinde besitzt diverse eigene Wohnungen. Diese sind teils an Private, an Mitarbeiter der Gemeinde oder aber ans Sozialamt vermietet. In Zukunft sollen die geeigneten Wohnungen dem Sozialamt zur Verfügung stehen. So besagt es die neue Liegenschaftsstrategie der Gemeinde.

Neues Sozialhilfegesetz

Das Problem müsse dringend gelöst werden, sagt Wuffli. Zumal aufgrund des geänderten Sozialhilfegesetzes vorläufig aufgenommene Flüchtlinge ab Som-

mer nur noch etwa zwei Drittel des heute gewährten Mietzinses erhalten. Der Bedarf an mehr günstigem Wohnraum sei aber auch deshalb gross, weil sich bei Sozialhilfebezügern die Wohnsituation jeweils sehr schnell verändere. Das brauche Flexibilität.

Frühere Kanzlei umbauen

Eine erste Massnahme zur Beschaffung des dringend benötigten günstigen Wohnraums hat die Gemeinde bereits getroffen. So soll im Erdgeschoss des alten Gemeindehauses am Kirchweg 2 für wenig Geld eine preisgünstige 3-Zimmer-Wohnung eingebaut werden. Heute ist der Stock als Lagerraum vermietet. Während des Umbaus des Forsthauses war er temporär vom Forst genutzt worden. «Wir müssen dort im Grossen und Ganzen vor allem eine Nasszelle mit Dusche und eine Küche einbauen», sagt Wuffli. Einschliesslich weiterer Umbauarbeiten, wie etwa dem Einbau eines Abstellraums anstelle der heutigen WC-Anlagen, ist laut einer Projektstudie mit Kosten von 183 000 Franken zu rechnen.

Mit dem Einbau der neuen Wohnung soll im April 2019 begonnen werden. Ab Sommer 2019

soll sie dann für rund 1200 Franken netto pro Monat an das Sozialamt vermietet werden. In der Liegenschaft, die 1778 erbaut und 1992 gesamtsaniert wurde, hat es bereits im ersten und zweiten Obergeschoss je eine 3- und eine 2½-Zimmer-Sozialwohnung. Im Erdgeschoss war früher die Gemeindkanzlei untergebracht.

Das Souterrain ist weiterhin an eine Therapiepraxis vermietet.

Sozialamt hat Vorrang

Heutige private Mietverhältnisse in Gemeindefwohnungen bleiben laut Wuffli bestehen. Wo aber jemand auszieht, werde die Wohnung für das Sozialamt blockiert. Nur in einem Fall habe die Ge-

meinde aus Platzgründen selbst eine Kündigung ausgesprochen. «Es betraf zwei Personen, die alleine in einer 4½-Zimmer-Wohnung wohnten.»

39 Asylsuchende respektive vorläufig aufgenommene Flüchtlinge leben zurzeit in Neftenbach. Damit erfüllt die Gemeinde ihr Kontingent vollumfänglich. dt



Das alte Gemeindehaus erhält eine weitere Sozialwohnung. Foto: Heinz Diener

«Kaum mehr jemand will seine Wohnung an das Sozialamt vermieten.»

Urs Wuffli,
Sozialvorstand von Neftenbach